

# Laibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Am Konsul: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inschriftengebühr: Für kleine Inschriften bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor-mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. September d. J. die Wahl des Landeshauptmannes Otto Edlen von Detela zum Präsidenten der Landwirtschafts-Gesellschaft im Herzogtume Krain allernädigst zu bestätigen geruht. Auerberg m. p.

Der Minister des Innern hat den Bauadjudikten Karl Viček zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

3. 5410/pr.

## Aufruf.

In den ersten Morgenstunden des 8. September I. J. kam in der Ortschaft Ober-Senica der Gemeinde Zwischenwässern, Bezirk Laibach Umgebung, ein Brand zum Ausbruch. Binnen kurzer Zeit lagen fünf Wohnhäuser und sieben Wirtschaftsgebäude in Asche und es fielen dem verheerenden Elemente außerdem alle Lebensmittel und die bereits eingekauften Futtervorräte zum Opfer.

Der Gesamtschaden beträgt 31.000 K., wovon nur der geringe Teil von 5000 K. durch die Versicherung gedeckt ist.

Die von der Katastrophe betroffenen Besitzer befinden sich in um so empfindlicherer Notlage, als ihnen das Futter für das mit Mühe gerettete Vieh mangelt und sie auch kein Bauholz haben, um die zerstörten Objekte wieder herstellen zu können.

Die vom Unglück Heimgesuchten sind außerstande, aus eigener Kraft sich aus ihrer Notlage zu retten und bedürfen daher dringend auswärtiger Hilfe.

Zur Linderung ihrer Notlage schreibe ich hiermit eine Sammlung milder Gaben im ganzen Kronlande aus und wende mich mit der Bitte um Gaben für die Abbrändler Ober-Senicas an den nie versagenden Wohltätigkeitsgeist der Bevölkerung Krains.

Spenden werden beim Landespräsidium, beim Stadtmagistrat in Laibach und bei allen Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen, in der «Laibacher Zeitung» veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach am 25. September 1907.

Der k. k. Landespräsident:  
Schwarz m. p.

Štev. 5410/pr.

## Oklic.

V ranih jutranjih urah dne 8. septembra t. l. je v vasi Zgornja Senica, občina Medvode, okraj Ljubljanska okolica, nastal požar. V kratkem je pogorelo pet hiš in sedem gospodarskih poslopij in razen tega je uničil ogenj vsa živila in že spravljeni krmo.

Skupna škoda znaša 31.000 K., katere samo neznatni del je pokrit z zavarovalnino v znesku 5000 K.

Od te velike nesreče zadeti posestniki so v toliko občutnejši bedi, ker nimajo niti krme za živino, ki so jo s trudem rešili, niti stavbnega lesa, da bi si postavili uničena poslopja.

Nesrečniki se ne morejo rešiti iz svoje moči iz bednega stanja in potrebujejo nujno tuje pomoci.

V polajšanje njih bednega stanja razpisujem zatoj sklad milih darov po vsej krovini in se obračam s prošnjo za darove v korist pogorelcov na Zgornji Senici do priznano dobrodelnega prebivalstva Kranjske.

Darovi se sprejemajo pri c. kr. deželnem predsedništvu, pri mestnem magistratu v Ljubljani in pri vseh okrajnih glavarstvih, razglašali se bodo v časopisu «Laibacher Zeitung» in oddali svojemu namenu.

V Ljubljani, dne 25. septembra 1907.

C. kr. deželni predsednik:  
Schwarz s. r.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Besuch des Minister Izvolškij in Wien.

Die „Politische Korrespondenz“ schreibt: Die Reise des russischen Ministers Herrn Izvolškij nach Wien bildet, ihrem Anlaß nach betrachtet, die Ausführung eines von ihm seit seinem Amtsantritt gehaltenen Wunsches, sich als Minister des Russen dem Kaiser-König Franz Joseph, dem Souverän des mit Russland in freundschaftlichem Einvernehmen stehenden Reiches, vorzustellen und ihm seine Chrfurcht zu bezeigen. Es ist jedoch eine naturgemäße Folge der zwischen Österreich-Ungarn und Russland in bezug auf die Balkanangelegenheiten bestehenden Entente, sowie der weltpolitischen Ereignisse der letz-

ten Zeit, daß die Bedeutung des Wiener Aufenthaltes des russischen Ministers des Russen über die Grenzen eines Aktes internationaler Höflichkeit hinausreicht. Unter den diesen Besuch kennzeichnenden Umständen darf man es wohl als ein nicht belangloses Moment betrachten, daß die Leitung der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns sich gegenwärtig in den Händen eines Staatsmannes befindet, der als Vertreter der Monarchie am Petersburger Hofe mit dem russischen Minister des Russen in freundschaftliche Beziehungen getreten ist und mit demselben für die Ziele der Entente und die Festigung dieses Einvernehmens unmittelbar zusammen gewirkt hat. Dieses vertraulich persönliche Verhältnis zwischen Herrn Izvolškij und Freiherrn von Ahrenthal bringt ein gegenseitiges Verständnis der beiden Staatsmänner mit sich, daß für ihren mündlichen Gedanken austausch die günstigsten Voraussetzungen schafft. Der Kreis der Gegenstände, auf welche sich die Auseinandersetzung zwischen den Lenkern der auswärtigen Angelegenheiten der beiden Reiche ausdehnen kann, ist unter allen Umständen sehr weit gezogen; eine besondere Bedeutung erhält jedoch die jetzige Zusammenkunft dadurch, daß Herr Izvolškij und Freiherr von Ahrenthal in der Lage sein werden, das Bild der europäischen Lage im Lichte der politischen Begegnungen zu betrachten, zu welchen den beiden Ministern in der jüngsten Vergangenheit Gelegenheit gegeben war. Unter den in ihren Unterredungen zu berührenden Fragen muß den Angelegenheiten der gemeinsamen Interessensphären selbstverständlich die vorderste Stelle und der breiteste Raum zufallen. Das Einvernehmen zwischen Russland und Österreich-Ungarn in bezug auf die Balkanpolitik hat sich als ein friedenerhaltendes Werk in glücklicher Weise bewährt und darf zu den wichtigsten der für die Ruhe Europas errichteten Bollwerke gezählt werden. Es kann den beiden Ministern nur sehr erwünscht erscheinen, Gelegenheit zu einer neuen sichtbaren Manifestation dieser Entente und zu einer direkten Aussprache über die Fortsetzung der Aufgaben zu erhalten, die beiden Kabinetten aus dem Mürzsteger Programm erwachsen. Die allmähliche Durchführung des in Mazedonien eingeleiteten Reformwerkes und die Herbeiführung ruhiger, durch keine aufwieglerischen Umtriebe bedrohten Zustände in diesem Gebiete, welche für die volle Wirksamkeit der angebahnnten und der noch zu schaffenden Verbesserungen der

O, daß auch du, mein Herz, in Glut erbebend,  
schon stündest an dem Grabe deiner Sorgen  
und riefest ihnen zu dein letztes Amen!

### II.

Ein Ende? — Nein! — Es ist mir unbekannt!  
Ein dunkler Abgrund gähnt zu mir empor  
und deckt mit Nächten, die kein Licht verbann,  
die Leier, die sich einst in ihn verlor.

Nur wenig Saiten sind auf ihr gespannt,  
und durch des Geistes Nacht ertönt ans Ohr,  
von Trauer und Verzweiflung ganz entbraunt,  
nur selten, selten ihrer Stimmen Thor.

O Dämon der Verneinung, sag', wozu,  
wozu niminst du das Tageslicht mir weg,  
daß ich im Dunklen irre sonder Ruh?

Wo ist Erkenntnis, Dämon, wo der Weg  
zum Glücke? . . . Deine Hölle soll mir sein  
mein Paradies und deine Nacht mein Schein? . . .

### III.

O Gott des Lichtes, Quell der Harmonien,  
der Sohn, der sich verlor, ist wieder dein!  
O flöze ihm die Ruhe wieder ein  
und lasse ihn in deine Heimat ziehen!

Ein Strahl der Gnade möge hell erglühen  
in seinem Herzen, einsam und allein,  
daß es nach seiner langen, schweren Pein  
erflingt in altbekannten Melodien.

Daß ohne Dich, o Schöpfer, ohne Bangen  
ich leben könnte, habe ich gemeint . . .  
Doch können wohl die Blumen blühend prangen,  
wenn sie kein warmer Sonnenstrahl beschein?

Dein helles Feuer lasse mich empfangen,  
daß ewig sich mein Herz mit ihm vereint!

### IV.

Als Nebelsäule sah Dein Volk Dich schweben  
und hat sich Deiner Führung anvertraut;  
in einer Flamme hatte Dich geschaut  
ihr Führer einst, in Blitzen und Donnerbeben.

Doch nur aus Gaben, die Du stets gegeben,  
vernahm es Deiner nahen Stimme Raut  
in Palästina, bis es sich getraut,  
zu Dir die Liebe schnöde aufzugeben.

Doch anders ist Dein Bild vor mir erwacht,  
als ich geblickt in Deiner Züge Macht  
zur Zeit, als Du, o Herr, so mild und klar,  
in ihre sanften Augen bist gekommen,  
die damals in so edlem Feuer glommen,  
da ward mein Herz zu Deinem Rauhastar.

## Feuilleton.

### Mein Gott.\*

Sonettenzyklus von Dragotin Kette.

Aus dem Slovenischen von Paul Großelj.

Il faut que tout homme trouve  
pour lui-même une possibilité  
particulière de vie supérieure dans  
l' humble et inévitable réalité quotidienne.

Maeterlinck.

### I.

Wenn Berg und Tal in Frieden hat umfangen  
die Schwester fühlner Phantasie, die Nacht,  
da senken sich die Schleier, welche hängen  
vor den Erinnerungen, sacht, ganz sacht.

Mein wunders Herz erbebt in süßem Bangen,  
es schwelgt mein Geist in alter Bilder Pracht;  
die Turmuhr schlägt, der Tag ist längst vergangen,  
mein Auge starrt noch immer in die Nacht.

So vor der Gottesmutter, jetzt sich hebend,  
jetzt wieder sterbend, zittern in den Morgen,  
sich selbst verzehrend, warm und hell die Flammen.

\* Aus Ketten's «Poezije» (II. Auflage, Verlag L. Schwentner in Laibach).

öffentlichen Verwaltung erforderlich ist, bilden das Ziel, das Österreich-Ungarn und Russland auf Grund ihres Einvernehmens unter Mitwirkung der anderen Mächte zu erreichen haben. Man wird wohl den Besuch des Ministers Tzvolskij in Wien, der das intime Zusammensehen der Kabinette von Petersburg und Wien auf der bezeichneten Bahn neuerdings zur Anschauung bringen und in dem sich für das Einverständnis beider Staaten in der Verfolgung einer den Frieden sichernden Balkanpolitik Gelegenheit zu neuer Betätigung bieten wird, überall mit freundlicher Aufmerksamkeit begleiten und als ein Ereignis würdigen, das zur Förderung der gesamteuropäischen Interessen beiträgt.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 25. September.

Die „Zeit“ äußert in einer neuerlichen Beprüfung der Bank- und Quotenfrage die Ansicht, die Bankfrage habe für uns keine so große Bedeutung, daß wir daran das Schicksal des Ausgleichs knüpfen sollen. Wohl wahr, die Bankgemeinschaft ist der allgewohnte Zustand, der sich als den beiderseitigen Interessen dienend bewährt hat, und solch ein bewährtes System gibt man nicht auf, wenn man nicht muß. Aber nicht wir sind in diesem Falle die Leichtfertigen, und nicht auf unserer Seite liegt das Risiko. So schwer es unserer Bürokratie fallen mag, den guten Weg der Tradition zu verlassen, sie braucht in der Bankfrage nicht übergewissenhaft zu sein. Sie mag hier nachgeben, wenn Ungarn in der Quotenfrage nachgibt. Ist die vielgesuchte „Rekompensation“ in der selbständigen ungarischen Bank zu finden, in Gottes Namen, dann sei es.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Betrachtung über die innerpolitische Lage im Deutschen Reiche aus, daß jetzt die Zeit der entscheidenden Probe für den neuen Kurs gekommen sei, dessen grundlegende Tat die letzte Reichstagsauflösung gewesen und den man mit einem vielleicht nicht glücklichen Ausdruck die Blockpolitik des Reichskanzlers genannt hat. Nach all den Diskussionen der letzten Wochen, der vielfachen Anmeldung von Ansprüchen, die sich aus den Programmen, und der Verzichtleistungen, die sich aus der realen Auffassung der politischen Situation ergeben, gewinne es den Anschein, daß die Parteien des nationalen Blocks dem Fürsten Bülow auf dem neuen Wege folgen werden, den er zur Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands eingeschlagen hat. Weder der Ansturm der Sozialdemokratie, die den linksliberalen Block wegen des angeblichen Verrats freiheitlicher Grundsätze heftig angreift, noch die in einer auffallend sotterfreundlichen Rede des Abgeordneten Spahn deutlich gewordene Absicht des Zentrums, sich für den Fall des Scheiterns der Blockpolitik zur Verfügung zu stellen, werden den nationalen Block zu sprengen vermögen, ehe er einen ernstlichen Versuch unternommen hat, die ihm in den letzten Wahlen gewiesenen Aufgaben zu erfüllen.

Die Wahlbewegung in Russland dauert nun schon eine Woche lang. Betrachtet man die ersten Resultate näher, so tritt, wie die „Petersburger Po-

litische Korrespondenz“ schreibt, ein charakteristisches Merkmal in die Erscheinung — die Apathie der russischen Gesellschaft. Bei den ersten Dumawahlen haben viele linksstehende Kreise die Wahlen boykottiert, weil sie in dem Gesetz über die Einführung einer Volksvertretung in Russland ihre Forderungen nicht erfüllt sahen, dem Volke das gleiche, allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht zu gewähren. Als der Wahlkampf trotzdem sehr lebhaft ausfiel und die linksstehenden Parteien begriffen hatten, welch wichtiges Mittel die Tribüne der Duma ausmacht, um ihre Ideen in die Masse zu tragen, hatten sie beschlossen, an den Wahlen zur zweiten Duma geschlossen teilzunehmen. Nun folgten aber die Erläuterungen des Senates, durch welche den Arbeitern eine wesentlich geringere Einflussnahme auf das Wahlresultat zugestanden war. Seither haben die Wahlen viel an ihrer ursprünglichen Lebhaftigkeit verloren. Das neue Wahlgesetz vom 16. Juni, nach dem die dritte Duma gegenwärtig gewählt wird, vermindert nicht unbeträchtlich den Kreis der wahlfähigen Bauern, Arbeiter und Kleinbürger. Auch die besitzenden Klassen halten sich bei den Wahlen zurück, und so ist die Teilnahme an denselben allenthalben sehr gering.

Durch den nun amtlich bestätigten Tod Morengas sind die Gefahren neuer Auffstände in Südwest-Afrika ziemlich sicher beseitigt. Die Widerstandskraft Morengas war, wie die „Frankfurter Zeitung“ betont, längst erschöpft, da die meisten seiner Anhänger des aussichtslosen Kampfes müde geworden waren und nur noch ein kleiner Rest zu ihm stand. Trotzdem schien sein Friedensanerbieten an die deutsche Verwaltung nicht ernsthaft gemeint. Er wollte, wie schon früher einmal, durch die Verhandlungen sich eine Erholungspause verschaffen und eine bessere Position gewinnen, rechnete in der Zwischenzeit wohl auch auf neuen Zugang und war ernstlich darauf bedacht, sich mit dem Häuptling Simon Kopper in der Kalahari zu vereinigen, von wo aus dann immer die Gefahr neuer Einfälle bestanden hätte. Simon Kopper hat allerdings, seitdem er in diesem Wüstengebiete sitzt, sich ruhig verhalten und hätte sich auch wohl schon ergeben, wenn er nicht schlechte Behandlung gefürchtet hätte; Morenga aber war ein viel zu unruhiger Kopf, um untätig zu bleiben, und von ihm war zu befürchten, daß er von neuem die Aufweckung größerer Eingeborenenscharen versuchen würde. Durch seinen Tod ist der tatkräftigste Gegner der Deutschen in Südwest-Afrika beseitigt worden.

Bestie noch wilder. Dem Erzherzog waren die Reservepatronen ausgegangen — die Büchse des Hegers versagte. Der Erzherzog sprang einige Schritte zurück, fand zum Glück noch eine Patrone und machte dem Bären, der ihm schon an den Leib gerückt war, durch den dritten Schuß den Garaus.

— (Beih Gebote für den Bücherleser) veröffentlicht der „Praktische Wegweiser“. Sie lauten: 1.) Lies nur gute Bücher. — 2.) Lies nur, was dich interessiert. — 3.) Lies täglich mindestens eine halbe Stunde und denke eine Zeitlang über das Gelesene nach. — 4.) Wenn du kannst, lies zutweilen laut. Achte dann auf Klang und Deutlichkeit. — 5.) Lies womöglich nicht allein, sondern mit einem Bekannten oder Freunde zusammen und besprich mit ihm das Gelesene. Doch ist das Geschmacksache. — 6.) Lies stets so, daß du über das Gelesene anderen Bericht erstatten kannst. Das ist nicht Geschmacksache, sondern Pflicht gegen dich selbst. — 7.) Lies ein Buch nach seiner Ordnung, nicht bald hier, bald dort blätternd. — 8.) Lies nur, solange du munter, nicht wenn du müde bist. — 9.) Lies nur, wenn du dein Wissen bereichern oder dein Gemüt erheben willst, nicht zur bloßen Berstreuung oder zum Nervenkitzel oder um die Zeit totzuschlagen. — 10.) Trage alles Merkenswerte von dem, was du liest, in ein regelrecht geführtes Merkbuch ein.

— (Wie die Theaterdamen mit Vornamen heißen.) Die Verpflichtung von Frau Drusilla Mantler an die Komische Oper in Berlin hat einen Mitarbeiter der „B. Z. a. M.“ veranlaßt, anderen eigenartigen Vornamen der Theaterdamen nachzuспüren. Er kam dabei auf folgende niedliche Blütenlese: Ada, Adrienne, Alberta, Angelika, Anita, Annaliese, Annie, Beatrice, Bella, Camilla, Christel, Darja, Domenika, Ellen, Etti, Felizita, Florrie, Frances, Franzi, Frizzi, Gisela, Guisti, Gusti, Hanna, Hanni, Hansi, Hella, Henny, Hertha, Hilda, Hilde, Ines, Irma, Isabella, Isolde, Jona, Karla, Leni, Lisa, Liserl, Lizzie, Lola, Lona, Lore, Lotti, Loulou, Luddy, Magda, Marga, Margit, Margot, Marianne, Mariette, Marion, Maud, May, Miletta, Mia, Mischa, Mizzie, Nella, Nelly, Nora, Pepi, Phila, Quennie, Roberta, Sadie, Tatjana, Thea, Thila, Tilla, Tilli, Traude, Vera, Vilma, Vina. Eine Zusammenstellung der Vornamen der Schauspieler und Sänger würde übrigens auch einige wunderbare Blüten zutage fördern.

— (Der Tränengruß der Indianer.) Im „Globus“ wird auf eine Abhandlung von G. Friedericis über den Tränengruß der Indianer hingewiesen, eine unter den Indianern anscheinend weit verbreitete eigentümliche Sitte: die Gewohnheit, zum Zeichen der Freude und des Willommens zu weinen oder zu heulen. Die Verbreitung des Tränengrußes über den ganzen amerikanischen Kontinent geht so weit, daß die Sitte aufhort, seltsam zu erscheinen. Der Tränengruß fand sich nach den Beobachtungen Friedericis in Südamerika bei den Charrua, Lengua, Tupi, Guarani, Tapuya, Zaparo, Guahana-Karaibien und Araukanien; in Mittelamerika bei den Zinzel-Karaibien; in Nordamerika bei den Karankawa, Caddo, Sioux, Athapasken, Algonquins und Timucua. Seine räumliche Ausbreitung war eine unge-

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein Jagdabenteuer des Erzherzogs Joseph.) Erzherzog Josef, der sich zur Zeit mit seinem Schwager, dem Prinzen Leopold von Bayern, auf Jagden im Marmaroser Komitate befindet, hatte am 22. d. ein Abenteuer zu bestehen, das ihn sein Leben kosten könnte, doch glücklich versief. Als er im Gyertyen Limgeter Dickicht auf der Pirsch war, sprang ihm ein ungefähr drei- bis vierjähriger Bär von mittlerer Größe entgegen. Der Erzherzog schoß den Bären an, worauf dieser von neuem auf ihn losging. Nach dem zweiten Schuß wurde die

Er hatte, während die Pferde rasteten, in der Wirtschaft weidlich dem guten Walliser Wein zugesprochen; es währte daher eine geraume Weile, bis er sich entsann, wo er die junge Dame schon einmal gesehen, und bis er begriff, was sie eigentlich von ihm wollte.

„Sie sind nicht mitgefahren, Fräulein? Gi, und jetzt zur Nachtzeit wollen Sie nach Berisal? Ja, ich nehme Sie gewiß mit hinauf — gern, sehr gern — denn es wird einem höllisch einsam auf der Fahrt. Meine alte fürchtete sich vor der Kälte. Vor ein paar Jahren hat sie sich einmal in solcher Wintersnacht das eine Ohr gefroren. Ja, sobald man da oben an Schlucht und Ried vorbei ist und ins Gantertal einbiegt, bekommt man den Blasius aus dem Winkel vom Gletschhorn und Schirnhorn ab. Dann heißt's Kapuze über die Ohren. — Und ein Verwandter ist es, den Sie in Berisal aufsuchen wollen? Als ich herunterfuhr, war aber noch kein Gast droben in der Wirtschaft.“

Martha war eingestiegen. Der gutmütige Förster verpackte sie in die Decken und Pelze und schob ihr den in der Wirtschaft mit heißem Wasser gefüllten Fußwärmer unter die Sohlen. Eine behagliche Wärme durchströmte ihren schon halb erstarnten Körper.

Plötzlich hielt das Gefährt nach längerer Fahrt an, und der Förster half ihr in seiner derben biederer Weise aus dem Wagen heraus und brachte sie in ein Wirtshaus.

Er rastete, um dem Pferde etwas Futter zu geben.

Martha war von der langen Fahrt ziemlich erschöpft, aber was sie immer wieder antrieb, war die Suche nach dem verschollenen. Sie fragte sogleich die hinzutretende Wirtin, ob ein fremder Wanderer dort vorübergekommen sei. Aber trotz ihrer genauen Beschreibung, die sie der Wirtin von dem Fremdling machte, schüttelte diese verneinend den Kopf.

Doch plötzlich meinte die Frau: „Ach, da fällt mir ein, daß ein Arbeiter hier angekommen ist, — ein armer Geselle, dem der Wind sehr durch das dünne Röcklein drang. Der armste wäre beinahe unglücklich, aber jetzt liegt er in der Scheune auf einem schnell hergerichteten warmen Lager und erholt sich von seinen Strapazen.“

Martha war der Ohnmacht nahe, daß der Geliebte ihr so nahe und frank war. Doch sie raffte alle Kräfte zusammen, überwand das Schwächegefühl, stürzte auf die Wirtin zu und bat mit erhobenen Händen:

„Ach lassen Sie mich, liebe Frau, zu dem Unglückslichen; ich muß — ich muß ihn sehen.“

Die Frau und der im Zimmer anwesende Kanonier waren natürlich sehr erstaunt, daß eine junge Dame so dringend bat, einen verunglückten Arbeiter sehen zu können.

Als sie aber Marthas angstfülltes Gesicht sahen und diese unter Tränen sagte: „Ich kenne ihn, ich muß ihm helfen“, da führten sie die junge Dame ohne weitere Fragen zu stellen zu dem Verletzten.

## Der Fall Basilijev.

Roman von Paul Oskar Höder.

(77. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da entzann sie sich eines Wortes, das Edhardt zu ihr gesagt, und das sie in tiefster Seele erschüttert hatte: Johannes' Mutter lag, vom Schlag gerührt, daheim schwerkrank darnieder — sie rang mit dem Tode — sie konnte weder leben noch sterben, bevor ihr nicht zur Gewissheit ward, ob ihr Sohn das furchtbare Verbrechen, das man ihm zuschrieb, wirklich begangen hatte.

Tränen schossen ihr schon in die Augen. Sollte der Mahnruf, der aus dem stillen Schwarzwalddorf an das Ohr, an das Herz des rastlosen Flüchtlings klang, ihn endlich in seinem Lauf hemmen?

Erneute Willenskraft festigte Marthas schon ermattende Glieder. Sie mußte Jahanens folgen — sie mußte jede noch so schwere Strapaze auf sich nehmen, um ihre große Aufgabe zu erfüllen, um ihm in seiner großen Seelennot beizustehen...

Schellengeläute klang plötzlich an ihr Ohr. Auf der Straße über ihr, die aus Brieg in großem Bogen zum Gebirge hinaufführte, bewegte sich ein Schlitten vorwärts.

Sie glaubte das Gefährt aus Berisal zu erkennen. Nun sah sie auch die in Pelze gewickelte Gestalt des Försters.

Venige Minuten später hatte sie den Schlitten eingeholt. Der Lenker des Fahrzeugs sah den nächtlichen Wanderer nicht wenig verblüfft an.

heire; nimmt man die zweifelhaften und nahe verwandten Fälle hinzu, so kommt man zu der Auffassung, daß er sich in früheren Zeiten über den ganzen Erdteil Amerika erstreckt haben mag.

— (Ein eigenartiger weiblicher Passagier.) An Bord des Cunard-Dampfers „Etruria“ starb diesertage auf der Fahrt von New York nach Liverpool Frau Elisabeth Rohrbach, die seit vielen Jahren auf dem Schiffe Wohnung genommen hatte und beständig zwischen New York und Liverpool hin und her fuhr und das Schiff nur verließ, wenn sie Einkäufe zu machen oder mit ihren Bankiers und ihrem Rechtsanwalt zu verhandeln hatte. Sie folgte darin dem Beispiel ihrer Mutter, Mrs. James Garson, die zwanzig Jahre lang bis zu ihrem Tode ständiger Passagier der Cunard-Dampfer war. Frau Rohrbach versuchte es einmal, einen Gerichtsbeschluß zu erwirken, um ihre Mutter zu verhindern, beständig auf dem Atlantischen Ozean hin und her zu fahren, wurde aber mit ihrem Ansinnen abgewiesen. Als aber ihre Mutter starb, besichtigte Frau Rohrbach sofort die Salontäute, die die Verstorbene innegehabt hatte, und mietete sie. Sie erklärte, sie könne nirgends angenehmer und komfortabler wohnen und leben als an Bord eines Schiffes.

— (Die Zivilisation.) Daher! Unteroffizier: Sie, Einjähriger, Sie sind jetzt in Uniform und nicht mehr in Zivil, daher hört nun auch alle Zivilisation hier auf, verstanden!

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Laibacher Gemeinderat.) Laut einer Mitteilung des Bürgermeisters in der vorigen Sitzung des Laibacher Gemeinderates hat Direktor Šubić seine Zuschrift, betreffend die Niederlegung des Gemeinderatsmandates, zurückgezogen, nachdem ihm bekanntlich die Gemeindevertretung einstimmig das Vertrauen votiert hatte.

— (Personalnachricht.) Aus Anlaß der Anwesenheit des Herrn Generalmajors Gottfried Seibt, Kommandanten der 56. Infanteriebrigade in Görz, fand gestern abends im Hotel „Union“ eine kameradschaftliche Zusammenkunft der Stabsoffiziere, Aspiranten und Gleichtestellten statt.

\* (Bürgerschule in Adelsberg.) Seine Erzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat die Einführung des nicht obligaten Unterrichtes in der französischen Sprache und im Violinspiel an der Knabenbürgerschule in Adelsberg mit Beginn des Schuljahres 1907/1908 genehmigt. Weiters hat Seine Erzellenz genehmigt, daß für dieses Schuljahr der Unterricht in der französischen Sprache dem Direktor dieser Bürgerschule, Herrn Josef Brinjar, und jener im Violinspiel dem Kapellmeister in Adelsberg, Herrn Laurenz Kuhička, übertragen werde. — r.

\* (Gewerbliche Fortbildungsschule in Adelsberg.) Die f. f. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des f. f. Ministeriums für Kultus und Unterricht genehmigt, daß die vom Schulausschüsse der gewerblichen Fortbildungsschule in Adelsberg in der Sitzung vom

Erschreckt fuhr Johannes aus seinem leichten Schlaf, als Martha und ihre Begleiter sich seinem Lager näherten.

Gleich darauf umschlangen ihn die Arme seiner Braut und die beiden so schwer Geprüften dachten zunächst an nichts in der Welt, wie daran, daß sie wieder beisammen waren.

Nach geraumer Zeit erst konnten sie ruhig die Lage besprechen, und als sie alles ausgetauscht hatten, was jeder von ihnen inzwischen erfahren hatte, da wußten sie, daß sie beide schuldlos waren.

Der Kantoniere erzählte, wie er Johannes zu Hilfe gekommen sei. Er hatte geglaubt, seinen Ohren nicht trauen zu sollen, als er in dieser grausigen Wintersnacht plötzlich den Schreckenschrei eines Menschen von der Poststraße her vernahm. Er hielt es zuerst für das Ächzen und Kreischen des Jöhn, der das Hochgebirgsrevier heute so unwirtlich mache. Denn die Unvernunft, bei solchem Wetter den Übergang wagen zu wollen, traute er niemand zu. Dennoch griff er zur Laterne, Schaufel und Hacke und trat ins Freie. Früher hatte ihn immer Leo, der Bernhardiner Hund, der letzte, der von der alten, allein echten Rasse im Simplon-Hospiz noch übrig geblieben war, auf diesen Märchen begleitet. Vor wenigen Jahren hatte das treue Tier, dessen bewundernswert feiner Instinkt für die Auffindung der verschütteten so überaus wertvoll gewesen war, aber leider ein trauriges Ende genommen. Seitdem ging er allein auf die Suche. Doch Gewöhnung und Erfahrung segneten ihn selbst in der grimmigsten Wintersnacht in

14. d. M. beschlossene Änderung des § 15 des Statuts, wonach der Wochentagsunterricht statt wie bisher Montags und Freitags von 6 bis 8 Uhr abends in Hinfunkt Donnerstag vormittags von 8 bis 12 Uhr stattzufinden hat. — r.

= (Gewerbliches Schulwesen.) Wie uns die Vorstellung des Landesverbandes der gewerblichen Genossenschaften in Laibach mitteilt, hat das f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht der geplanten Vereinigung der gewerblichen Vorbereitungsschulen in Laibach mit der an der hiesigen Realschule aktivierte gewerblichen Fortbildungsschule zugestimmt. Infolge dieser Vereinigung, die zu Beginn des Schuljahres 1907/1908 durchgeführt werden soll, findet die Einschreibung aller gewerblichen Lehrlinge in der Gewerbeschulanzlei im Realschulgebäude statt, wornach je nach der Fähigkeit deren Zuweisung an die gewerbliche Fortbildungsschule, bzw. nach dem Domizil an die bestehenden drei gewerblichen Vorbereitungskurse vorgenommen werden wird. Die Vorstellungen der gewerblichen Genossenschaften in Laibach werden daher aufgefordert, sofort zu Beginn des Schuljahres, längstens aber bis 15. Oktober dem Stadtmaistre zu Matrikzwecken ein genaues Verzeichnis der schulpflichtigen Genossenschaftslehringe vorzulegen.

\* (Approbation eines Lehrbuches.) Seine Erzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 13. September 1907, §. 28.903, die Verwendung des Lehrbuches: „Stroj Alojzij, Liturgika. Nauk o bogocastnih obredih sv. katoliške cerkve. S štiridesetimi slikami. Ljubljana, 1907. Katoliška bukvarna.“ Preis gebunden 1 K 40 h, zum Unterrichtsgebrauch an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen, an den mit solchen verbundenen Fortbildungsschulen, sowie an den unteren Klassen der Mittelschulen und an höheren Mädchenschulen mit slowenischer Unterrichtssprache innerhalb der Laibacher Diözese als zulässig erklärt. Auch wird der Gebrauch dieses Buches an den bezeichneten Schulkategorien in anderen Diözesen gestattet, wenn es von den betreffenden Ordinariaten für zulässig erklärt worden ist. — r.

\* (Volksschulgebäude in Brunnendorf.) Wie man uns berichtet, sind die Arbeiten im Schulgebäude in Brunnendorf, die behufs Unterbringung der 4. Klasse erforderlich waren, nunmehr vollendet. Aus diesem Anlaß findet die Konsolidierung der Bauarbeiten bei der vorgenannten Schule am 30. d. M. um 9 Uhr vormittags, unter Intervention eines Staatstechnikers der f. f. Landesregierung für Krain an Ort und Stelle statt. — r.

\* (Aus dem Volksschuldienste.) Der f. f. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle der beurlaubten Lehrerin Fräulein Michaela Novak die Aushilfslehrerin Fräulein Adele Neven zur Supplentin an der Mädchenvolksschule in Gottschee ernannt. — r.

— (K. f. Turnlehrer-Bildungsfürs in Wien.) Der Turnlehrer-Bildungsfürs, auf zwei Jahrgänge berechnet, hat die Aufgabe, den Kandidaten für das Lehramt des Turnens an Mittelschulen und Lehrer-Bildungsanstalten, hauptsächlich den Lehramtskandidaten für die wissenschaftlichen

den Stand, die Unglücksfälle aufzustören, die, vom Wege abgekommen, im Schnee stecken geblieben und dem Tod durch Erfrieren ausgesetzt waren. So hatte er auch den Fremden rasch aufzufindig gemacht, der seinen Leichtsinn, seine Vermessenheit, dem Jöhn Trotz bieten zu wollen, so schmerhaft büßen mußte.

Die Wunde selbst sei freilich nicht gefährlich, jagte er der jungen Fremden, deren Mut, deren Waghalsigkeit ihn noch mehr entsetzte, als der Leichtsinn ihres Vorgängers; es liege aber die eine Wendung nahe, daß der Brand dazu trete —, und dann sei der Verunglückterettungslos verloren.

Also empfahl er dem seltenen Paare, das hier oben in tiefer Weltabgeschiedenheit ein so ergreifendes Wiederschen erlebt hatte, Ruhe, Ruhe und wieder Ruhe.

Aber was hörten die beiden auf die bedächtige Rede des Kantoniere! Was sie bewegte, was sie durchbrauste, war ja so aufregend — mittfortreichend!

Welch schwerer Irrtum hatte ihre beiderseitige qualvolle Prüfungsszeit verursacht!

Johannes schwieg lange, gedrückt, bewegt, überwältigt, nachdem es endlich keinen Zweifel mehr in ihnen gab, daß eins so schuldlos war wie das andere, an den rätselvollen, tragischen Ende des unglücklichen Basilius. Dann aber richtete er sich, weder der Schmerzen achzend, noch des ängstlichen Burrs des Kantoniere, plötzlich jäh auf und preßte sein Antlitz gegen Marthas Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

Fächer der Mittelschulen jene theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten zu vermitteln, welche die Erlangung eines Lehrbefähigungszeugnisses für Turnen auf Grund der Prüfungsvorschrift vom 10. September 1870 ermöglichen. Die beabsichtigte sukzessive Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes an Gymnasien bedarf eines entsprechenden Nachwuchses an wissenschaftlich gebildeten Turnlehrern, da die Verwendung von solchen in erster Linie ins Auge gefaßt wird. Bei der Aufnahme in den Kurs werden zunächst solche Kandidaten berücksichtigt, welche die Absolvierung einer Mittelschule (durch Vorlage des Maturitätszeugnisses), in zweiter Linie jene, welche die Absolvierung einer Lehrer-Bildungsanstalt nachweisen. Turnerische Vorbildung ist erwünscht, aber nicht unerlässlich. Die Teilnahme am Kurs ist unentgeltlich. Die Normalzahl der Teilnehmer für einen Jahrgang ist zwanzig. Der Kurs wird in der f. f. Universitäts-Turnanstalt (1. Bezirk, Universität) abgehalten. Dasselbe werden auch vom 1. Oktober an täglich von 6 bis 7 Uhr abends die Anmeldungen entgegengenommen. Die Aufgabe des Kurses zerfällt in eine praktische: Die methodische Entwicklung der Übungen des Schulturnens, und in eine theoretische: Vorträge über Geschichte, Literatur, Systematik, Methodik, Kunstsprache und Gerätetechnik des Turnens. Dieselbe wird in zwei Jahrgängen mit je sechs Stunden per Woche erledigt. Außerdem haben die Kandidaten während eines Jahres Vorträge über Anatomie, Physiologie und Diätetik (zwei Stunden per Woche) zu hören. Zur Abhaltung des Kurses ist die Zeit von 5 bis 7 Uhr abends, und zwar für den ersten Jahrgang Dienstag, Donnerstag und Samstag, für den zweiten Jahrgang Montag, Mittwoch und Freitag bestimmt. Die Vorträge über Anatomie finden am Sonntag statt. Mit Ministerial-Erlaß vom 19. April 1894, §. 27.334, wurden für Lehramtskandidaten der Mittelschulen Stipendien mit dem Höchstbetrage von 600 K gepründet.

— (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Ljudsko izobraževalno društvo s knjižnico“ mit dem Sitz in Dolenja Vas bei Senojetz, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

= (Slovenska Matica.) Wie wir erfahren, wurde in der gestrigen Ausschusssitzung Herr Professor Dr. Franz Ilesič zum Präsidenten des literarischen Vereines „Slovenska Matica“ gewählt.

— (Einführung des Telegraphendienstes.) Beim f. f. Postamte in Učiling 2 (Ort) wurde am 24. d. M. der Telegraphendienst eingeführt.

\* (Industrielles.) Über Ansuchen des Besitzers Herrn Josef Šteh um Bewilligung zur Errichtung einer Kalkofenanlage in Račna nächst der Station Zobelsberg wird die kommissionelle Lokalverhandlung unter Intervention eines Staatstechnikers der f. f. Landesregierung für Krain, am 10. Oktober um 10 Uhr vormittags an Ort und Stelle stattfinden. — r.

— (Die Einberufung der Refruten.) Wie die „Zeit“ meldet, wird im heurigen Jahre die Einberufung der Refruten erst für den 15. Oktober erfolgen. Sonst pflegten bekanntlich die Refruten schon am 1. Oktober einzurücken.

= (Wieviel Bier in Krain gebraut wird.) Wie wir einer statistischen Zusammenstellung entnehmen, wurden im vorigen Jahre von den kroatischen Bierbrauereien insgesamt rund 26.800 Hektoliter Bier gebraut, und zwar von der Bierbrauerei Gebrüder Kosler in Šiška 24.000 Hektoliter, von der Exportbrauerei in Senojetz 18.000 Hektoliter, von der Brauerei Stare in Mannsburg 15.000 Hektoliter, von den Brauereien Auers Erben in Laibach und Fröhlich in Oberlaibach je 10.000 Hektoliter, von der Brauerei Mahr in Kraiburg 6000 Hektoliter, von der Brauerei Ferles in Gottschee 2000 Hektoliter und von der Brauerei Perles in Laibach 1800 Hektoliter. Von den in Laibach bekannten Brauereien haben erzeugt: Reininghaus 351.000 Hektoliter, Puntigam 325.000 Hektoliter, Göß 216.000 Hektoliter, Pilsen — bürgerliches Brauhaus 808.000 Hektoliter und Pilsen — Aktienbrauerei 287.000 Hektoliter. — In Laibach wurden im abgelaufenen Jahre rund 30.000 Hektoliter Bier konsumiert, während der Weinkonsum sich auf rund 20.000 Hektoliter bezifferte.

\* (Versuchter Mord.) In Beldes ließ diesertage der in Radmannsdorf ansässige Schuhmacher Johann Vidic aus einem dortigen Gasthause den Zimmermann Josef Potočnik herausrufen und feuerte dann aus einem Gewehr gegen ihn einen Schuß ab, der ihn in die linke Brustseite traf. Der Schwerverletzte wurde ins Spital nach Laibach überbracht.

\* (Mitteilungen aus der Praxis.) Zu den unter dem Schutze des § 316 St. G. stehenden Amtssiegeln gehören auch die von der Finanzwache zur Verhinderung unangemeldeten steuerbaren Verfahrens an den Geschäftsstätten verzehrungssteuerpflichtiger Betriebe angelegten Siegel.

—r.

— (Aus der Sitzung des k. k. Bezirkschulrates in Adelsberg) am 18. September. Unter anderem wurden folgende, seit der letzten Sitzung im kürzesten Wege erledigte Geschäftsstücke zur Kenntnis genommen: Die provisorische Lehrerin M. Modic wurde von Kaltenfeld nach Babno Polje versetzt. Provisorisch angestellt wurden die geprüften Lehramtskandidaten, bzw. Kandidatinnen Franz Starman und Elisabeth Staiger für Kaltenfeld und Elisabeth Svetlic für Dorn. Die definitive Lehrerin in Prem Fanny Valencic wurde bis zum 10. Oktober frankheitshalber beurlaubt. Zum Oberlehrer in Senošec wurde Heinrich Paterotto und zum Oberlehrer in Planina ob Wippach Johann Buga ernannt. — Eine Exkurrentenschule in Ober-Bežeče wurde bewilligt, dagegen das Ansuchen um Erweiterung einer zweiflassigen Volkschule auf drei Klassen abgewiesen. Das Gesuch um Erhöhung der Gehalte des Lehrpersonals an der Bürgerschule in Adelsberg wurde rüfgeleitet, da dieses Ansuchen in die Kompetenz des Landtages fällt. — Dem Ansuchen der Kirchenvorstehung in Budanje um Bewilligung der Einführung von außerordentlichen Religionsstunden behufs Vorbereitung der Schulkinder zum Empfang der hl. Sakramente wurde Folge gegeben. — Dem Lehrer Alois Gorup wurde die zweite Alterszulage vom 1. August 1907 zuerkannt. — Das Ansuchen eines Ortschulrates um Einführung des umgeteilten Vormittagsunterrichtes an einer vierklassigen Knaben- und Mädchenvolkschule wurde befürwortend dem k. k. Landesschulrat zur Entscheidung vorgelegt. — Das Gesuch um Entlassung aus der Schulpflicht eines Schülers der Bürgerschule wurde abgelehnt. — Das Gesuch eines Oberlehrers um Geldausihilfe wurde dem Landesschulrat befürwortend zur Erledigung vorgelegt. — Schließlich wurde beschlossen, die Vorkehrungen für den Bau eines Bürgerschulgebäudes in Adelsberg sofort zu treffen. —a.

(Die Typhusepidemie im Wippachtal.) In Gradišće bei Wippach sind 12 Fälle, in Slap 1 Fall, in Längenfeld 2 Fälle und in Manče 2 Fälle an Typhus vorgekommen. —a.

(Besitzwechsel.) In letzterer Zeit fand in Rudolfsdorf und Randia ein mehrfacher Häuserverkauf statt. So erwarben: Herr Franz Murn, Lebzelter und Hausbesitzer in Randia, das an der Laibacher Straße in Rudolfsdorf gelegene Haus Nr. 103 um 12.000 K., der pensionierte Pfarrer Herr J. Polaj aus Neumarkt die Villa nach der landwirtschaftlichen Schule in Stauden der heuer verstorbenen Frau Hedwig Schulz um 13.350 K. — Der Spar- und Vorschußverein in Randia kaufte am 23. d. M. vom Herrn J. Windischer, Haus- und Reabilitätenbesitzer in Randia, dessen Stall am Kreuzwege in Randia um 10.000 K., um daselbst ein größeres Gebäude aufzuführen, das sowohl den Bedürfnissen dienen, als auch zur Verschönerung der Ortschaft beitragen wird. Unterhandlungen werden in betreff des am Hauptplatz in Rudolfsdorf befindlichen Hauses der verstorbenen Frau Hedwig Schulz gepflogen, wofür bereits ein Anbot von 10.730 K. vorliegt.

\* (Ein unvorsichtiger Radfahrer) hat am Samstag auf der Petersstraße die Besitzerin Johann Mathian niedergestossen. Sie erlitt solche Verletzungen, daß sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Gegen den Radfahrer wurde die Anzeige erstattet.

\* (Ein nobler Zechpreller.) In einem Gasthause an der Unterfrainer Straße machte dieser Tag der Arbeiter Josef Petrič sich selbst sowie anderen Leuten einen guten Abend, ohne daß hiebei seine Finanzen einen Schaden genommen hätten. Was Küche und Keller vermochte, mußte aufgetragen werden. Petrič hatte sofort ein Dutzend guter Freunde um sich, die man zuweilen Schmarotzer nennt. Einige meinten, er habe in der Lotterie gewonnen, wieder andere munkelten von einer großen Erbschaft. Es wurde fleißig gegessen und getrunken, als aber die Beute im Betrage von 20 K. 28 h beglichen werden sollte, verdüstete der Gastgeber wie in einer kinematographischen Aufnahme. Die Polizei notierte sich den noblen Zechpreller.

\* (Eine Einbrecherbande) treibt sich, wie uns mitgeteilt wird, im Adelsberger Bezirk herum und hat schon verschiedene Diebstähle verübt. Hoffentlich wird es der Umsicht der Gendarmerie sehr bald gelingen, der Bande habhaft zu werden.

\* (Ein mißhandelter Kellner.) Als heute morgens mehrere angeheizte Nachtschwärmer das Kaffeehaus Leon am Alten Markt verließen, rempelten sie ohne jede Veranlassung einen Kellner, der auch aus diesem Lokal auf die Straße trat, an, und mißhandelten ihn. Ein Sicherheitswachmann, der sofort an Ort und Stelle erschien, mußte mit Gewalt die raufende Gesellschaft trennen.

\* (Ein Wohnungseinschleicher.) Dieser Tag mietete sich in das Haus Nr. 17 in der Chrönigasse beim Knechte Michael Megišar ein 22jähriger Mann ein, der in Abwesenheit des Vermieters Wäschestücke im Werte von 13 K. nahm und das Weite suchte. Der diebische Mieter hatte dann vorgegeben, er sei bei einem hiesigen Handelsmann als Schreiber beschäftigt.

\* (Diebstähle.) Am 22. d. M. nachts wurde dem Postdiener Josef Bupanić aus dem Vorhause Nr. 38 in der Floriansgasse sein Fahrrad entführt. Das Behelf hat die Fabriknummer 104.468 und die Polizeinummer 406. — Einer Dame wurde ein goldener Fingerring, mit Brillanten, Smaragden und drei kleinen Rubinen besetzt, entwendt. — Dem Arbeiter Alois Smole an der Radetzkystraße wurde ein Überzieher gestohlen. — Aus dem Stalle Nr. 1 an der Unterfrainer Straße wurden dem Knechte Josef Černe mehrere Kleidungsstücke davongetragen.

\* (Statt nach Amerika ins Gefängnis.) Am 23. d. M. abends verhaftete der auf der Südbahnstation bedienstete Oberwachmann Beckerin den 30jährigen Besitzer Josef Krapič aus Laak in Steiermark, der den militärisch Pflichtigen Andreas Golob nach Amerika bringen wollte. Beide wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Die Klagenfurter Hütte) auf der Matschacher Alpe wird am letzten September geschlossen werden. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Alpenvereinsgau „Kärawanken“ Sonntag den 29. d. M. dahin einen Ausflug, zu welchem Teilnehmer aus Klagenfurt den Frühzug um 6 Uhr 45 Min. benützen. Am gleichen Tage eröffnet der in Touristenfreisen bekannte Gastwirt Herr Dominik Kraigher seine neuerrichtete Bahnhofsraststätte in Feistritz im Rosental. Nach der Bergfahrt soll daher dort Rast gehalten und die Rückfahrt mit den Zügen um 8 Uhr 38 Min. oder 10 Uhr 41 Min. angetreten werden. Die Benützung der Klagenfurter Hütte kann vom 1. Oktober bis 31. Dezember nur gegen vorher schriftlich eingeholte Bewilligung der Forstverwaltung in Feistritz erfolgen, welche auch den Hüttenschlüssel verwahrt.

— (Aktiengesellschaft Stahlwerke Weißensee.) In der Kundmachung, die in der vorigen Nummer unseres Blattes erschien, hat es richtig zu lauten, daß am 8. Oktober die zehnte (nicht die neunte) Generalversammlung der Aktiengesellschaft Stahlwerke Weißensee stattfindet.

— (Richtigstellung.) Im gestrigen Bericht über die Sitzung des Laibacher Gemeinderates hat es richtig zu heißen, daß die Wölbung der St. Jakobskirche einen 4 Zentimeter breiten (nicht: langen) Riß aufweist.

— (Wochenmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Wochenmarkt wurden 159 Ochsen sowie 111 Kühe und Kälber, zusammen 270 Stück, aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich flau, da außer den hiesigen Fleischhauern keine Käufer erschienen waren.

### Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Deutsche Bühne.) Während sich das große Naturschauspiel da draußen in Flur und Hain vollzieht, die Natur, ehe sie das Sterbekleid des Winters anlegt, noch einmal ihre ganze siegreiche Schönheit entfaltet und in ihren Abschiedsvorstellungen noch einmal all ihre Reize mit sinnverwirrender Offenheit zur Schau stellt, feiert Laibach die Eröffnung der Saison, d. h. es folgt der Sommerpause eine Anhäufung von Theatervorstellungen, Konzerten, Tanzunternehmungen, gesellige Veranstaltungen, Soireen und wie diese Geizeln der friedliebenden und kritisierten Menschheit noch heißen mögen. Man entscheide sich aber am Abend wo immer hin, das wichtigste und wertvollste, der Bevölkerung am meisten ans Herz gewachsene Unternehmen ist und bleibt das Theater. Am 2. Oktober öffnet nun das deutsche Theater seine gastlichen Pforten und beginnt — verheißungsvoll für die Spielzeit — mit Shakespeares unsterblichem Meisterwerk „Sommernachtstraum“ mit der Musik von Mendelssohn seine Vorstellungen. Hoffentlich deutet die Wahl des klassischen Meisterwerkes an, daß die deutsche Bühne auch den Klassikern die gebührende Pflege zuteil werden lassen wird. Wir wissen jedoch ganz gut, daß die Bühne nicht von den Idealen der Kritik, sondern vom Geschmack und den Wünschen des Pu-

blikums abhängt, und schließlich kommt die ernste Kunst nicht zu kurz, wenn auch der heiteren ein angemessener Spielraum eingeräumt wird. Wir werden wie in den früheren Jahren auch in dieser Spielzeit der Bühnenleitung die Vermittlung vieler feinfühlender Neuheiten verdanken; es werden neben Klassikern auch Moderne zu Worte kommen und hervorragende Gäste das Publikum erfreuen. — Bei früheren Gelegenheiten ist schon darauf hingewiesen worden, daß das Los eines Bühnenleiters nicht immer beseitenswert ist; wir wollen heute die alten Klagelieder nicht von neuem anstimmen, uns vielmehr freuen, daß wir nicht nur ein schönes, sondern auch ein gutes Provinztheater besitzen. Das Gediehen der Bühne ist natürlich von der wohlwollenden Unterstützung aller Theaterfreunde abhängig, denen daher, mit Devrient zu sprechen, „das Theater zu wärmerem Anteil ans Herz gelegt werde“! Den Spielplan sowie die Namen der Künstler werden wir veröffentlichten. Die bewährten Spielleiter für die Operette und das Schauspiel, die Herren Mahr und Weißmüller, blieben der Deutschen Bühne erhalten und begannen bereits ihre Tätigkeit.

— (Eine Wienerlieder-Konkurrenz.) Die Direktion der „Musik- und Theater-Ausstellung Wien, Dezember 1907“ bringt hiermit für das beste Original-Wienerlied freien Genres (Text und Komposition) drei Geldpreise zu dreihundert, zweihundert und einhundert Kronen sowie drei Anerkennungspreise (Diplome) zur Ausschreibung. Die für diese Konkurrenz bestimmten Manuskripte für Gesang und Klavier sind deutlich geschrieben, unter Motto, in der für solche Preisbewerbungen allgemein üblichen Form, recommandiert an die Direktion der „Musik- und Theater-Ausstellung“ (Wienerkonkurrenz), Wien, I., Weihburggasse 26, einzusenden. Als Schlüstermin für die Einsendungen ist der 31. Oktober 1907 festgesetzt; verspätete Einsendungen können unter keiner Bedingung berücksichtigt werden. Im Rahmen eines „Wiener Liederabendes“, der zu Anfang Dezember d. J. in der Ausstellung stattfindet, werden die preisgekrönten sechs Lieder zur Erstaufführung gelangen; am selben Abend wird auch die Anerkennung, bezw. Verteilung der Preise erfolgen. Die mit den drei Geldpreisen ausgezeichneten Lieder, die zuvor weder aufgeführt worden, noch irgendwo im Druck erschienen sein dürfen, gehen mit allen Verlags- und Eigentumsrechten in den Besitz der Ausstellungs-Direktion über und werden durch eine Wiener Musikverlagsfirma ediert. Die Mitglieder des Preisrichterkollegiums, dem namhafte Wiener Künstler angehören, die sich satzungsgemäß an der Konkurrenz nicht beteiligen dürfen, werden demnächst bekannt gegeben. Zwei unverwendbare Einsendungen, denen ein recommandiert frankiertes Rückkupert beilegt, gehen nach der Preisverteilung zurück; die übrigen Manuskripte werden am 30. Dezember I. J. vom Direktionskomitee vernichtet.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 9. Nummer: 1.) Nach unseren Versammlungen. 2.) Die dritte Hauptversammlung der „Slovenska zveza“. 3.) Dr. M. Levičnik: Der Katechetenkongress. 4.) Die gründende Versammlung der christlich geistigen Lehrerschaft in Görz. 5.) Mira Magali: Über die soziale Tätigkeit der Lehrerin. 6.) Stephan Primozic: Einige Gedanken über unsere materielle Lage. 7.) Schulnachrichten. 8.) Mitzellen.

— (Popotnik.) Inhalt der 9. Nummer: Fr. Fink: Noch einmal der „Personalbogen“. 2.) Ivan Kelic: Bedeutung und Pflege der körperlichen Erziehung der Schuljugend. 3.) J. B.: Ein Bruchstück aus einer nicht festgestellten Wissenschaft. 4.) Miro Sijane: Triandrus. 5.) Elise Kukovec: Der Anschauungsunterricht — die Propädeutik der Realien. 6.) Literaturbericht. 7.) Umschau (Feuilleton, Pädagogische Nachlese, Chronik).

— (Laibacher Schulzeitung.) Inhalt der 9. Nummer: 1.) Hans Ladrner: Unsere Autorität. 2.) Gabriele Cidrich: Ein Ausflug auf den Laibacher Schloßberg. 3.) Anton Hergert: Beiseifrüchte aus Wilhelm Münchs „Geist des Lehrantes“. 4.) Buschriften und Mitteilungen. 5.) Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. 6.) Ottokar Kerntod: An die Abiturienten. 7.) Bücher- und Lehrmittelschau.

### Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Die Blättern in Wien.

Wien, 25. September. In der letzten Woche sind drei neue Blätterfälle vorgekommen. Fünf Tage waren blätternfrei. Die Gesamtzahl der Erkrankungen seit Anfang Jänner beträgt 142.

**Zusammenstoß in einem Tunnel.**

Paris, 25. September. Der „Patrie“ zufolge war heute früh die Lokomotive eines Schnellzuges im Tunnel bei Brevet mit aller Wucht an den letzten Waggon des auf der Fahrt nach Paris befindlichen Zuges der transatlantischen Eisenbahngesellschaft gefahren. Fünfzehn Personen sollen hierbei verletzt worden sein.

Nantes, 25. September. Bei dem Unfall im Tunnel von Brevet sind mehrere Waggons entgleist, wodurch beide Geleise verlegt wurden. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der von Cherbourg kommene Zug im Tunnel durch Signale aufgehalten worden war und still stand, als der Expresszug ihm folgte. Siebzehn Reisende haben Kontusionen davongetragen, einer einen Beinbruch.

**Hochwasser in Spanien.**

Madrid, 25. September. Nach den hier aus Malaga eingelangten amtlichen Nachrichten hat das Hochwasser schreckliche Verwüstungen in der Stadt und in den benachbarten Gemeinden angerichtet, 19 Leichen wurden geborgen. Die Zahl der Opfer soll groß sein. Viele Häuser, Kirchen und Brücken wurden zerstört. Das Wasser erreichte eine Höhe von zwei Metern. Man fürchtet den Ausbruch einer Hungersnot. Die Behörden treffen Anstalten zur öffentlichen Verteilung von Lebensmitteln.

Paris, 25. September. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Übernahme des Majors Dreyfus in den Ruhestand.

London, 25. September. Das Neuter-Bureau verbreitet die Meldung, daß Gräfin Montignoso mit dem Sänger Toselli heute vor dem Standesamt Strand in London im Beisein dreier Zeugen die Ehe eingegangen sei.

Charkov, 25. September. Aus Kubansk wird gemeldet, daß in dem dortigen Gefängnis Unruhen entstanden sind. Ein Oberaufseher und fünf Aufseher wurden getötet. Die Gefängniswache mußte Feuer geben, wobei drei Sträflinge getötet wurden. Der Rädelshüter der Gefangenen flüchtete sich auf den Bodenraum, versteckte sich dort und steckte das Ge-

fängnis in Brand. Der Brand konnte bald gelöscht werden. Vor Eintreffen einer Infanterieabteilung war die Ruhe wieder hergestellt.

Rangoon, 25. September. In der vergangenen Woche sind hier mehrere Erkrankungen an Cholera vorgekommen. Vier Europäer sind daran gestorben.

**Verstorbene.**

## Im Civili Spitäle:

Am 23. September. Franz Preßern, Besitzerssohn, 22 J., Tetanus.

**Lottoziehung am 25. September 1907.**

Brünn: 21 58 14 51 20

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Banometerstand in Millimeter auf 0° G. reduziert	Sättigungstemperatur nach Celsius	Wind	Anblick des Himmels	Wetterbericht hinter 24 St. hinnen 24 St. in Millimeter
25.	2 U. N.	739,6	18,4	windstill	heiter	
25.	9 U. Ab.	739,3	11,9	S. schwach	>	
26.	7 U. F.	738,1	7,4	>	Rebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11,3°, Normale 13,5°.

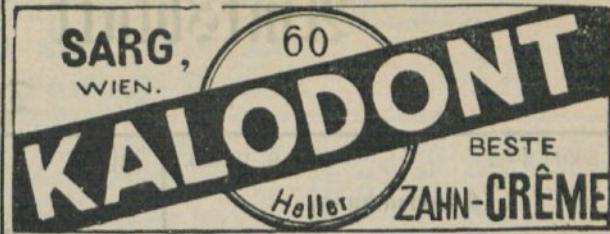
**Wettervorhersage für den 26. September für Steiermark und Kärnten:** Meist heiter, schwache Winde, Temperatur wenig verändert, stellenweise Morgemebel; für Krain: wechselseitig bewölkt, schwache Winde, mäßig warm, stellenweise Morgemebel; für das Küstenland: meist heiter, schwache Winde, mäßig warm, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

**Ein verbreitetes Hausmittel.** Die steigende Nachfrage nach «Moll's Franzbranntwein und Salz» beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzlindende Einreibung bestens geeigneten Mittels. In Flaschen zu K 1,90. Täglicher Verband gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2456) 6

Überall zu haben.

(486) 42-32



erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

**Hinweis.**

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über „Friedrich Spielhagen, Ausgewählte Romane“ bei, worauf wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam machen. (3911)



Johann Činkole, Gastwirt und Hausherr, gibt im Namen der übrigen Anverwandten allen Freunden und Bekannten die tiefbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden seiner umgängeliebten, unvergesslichen Gattin, bzw. Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Frau

**Marianne Činkole**

welche nach langen, schweren Leiden, versieht mit den heil. Sterbekräften, gestern den 25. d. M. um 6 Uhr abends in ihrem 76. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 27. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kopitargasse Nr. 4, auf den Friedhof zum Heil. Kreuze statt.

Die Seelenmesse werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Die teure Dahingeschiedene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Blumenspenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Laibach, den 26. September 1907.

Leichenbestattungsanstalt des Franz Doberlet.

**Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Franz-Josef-**

Aktienkapital K 120,000,000.—

**Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach**

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000,000.—

(1718)

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe - Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

**Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 25. September 1907.**

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	
Allgemeine Staats-schuld.			Staatsschuld zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Pfandbriefe 2c.			Türk. S.-B.-Anl. Bräm.-Öblig.			Öster.-ung. Bank 1400 Kronen	1795,-	1805,-
Einheitliche Rente:			Böh. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%	96,40	96,60	Bodenkr., allg. östl. in 50 J. 4% / 50 J. 4%	95,75	96,50	detto 400 Kr. per Kasse . . .	184,55	185,85	Unionsbank 200 fl. . . . .	558,-	539,-	
St. W. steuerfrei, Kronen ( Mai-Nov.) per Kasse . . . . .	96,40	96,60	Eisabethbahn 600 und 2000 fl. 4 ab 10% . . . . .	113,25	114,25	Zentral-B.-Kred.-Bl., österr.	97,40	98,-	detto 400 Kr. per Kasse . . .	184,-40	185,-40	Verkehrsbanl. allg., 140 fl. . . . .	327,50	328,50	
4 2% d. W. Rente (Febr.-Aug.) per Kasse . . . . .	96,40	96,60	Eisabethbahn 400 und 2000 fl. per Kasse . . . . .	98,10	98,80	Zentral-B.-Kred.-Bl., österr.	101,50	102,50	b. Bodentr.-Anst. Em. 1889	456,25	464,25				
4 2% d. W. Silber (April-Okt.) per Kasse . . . . .	96,10	98,30	Franz-Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	97,-	96,-	65 J. verl. 4 1/2%	97,25	98,25		68,-	72,-				
1860 er Staatsloje 500 fl. 4% . . . . .	148,75	150,75	Galiz.-Karl-Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	96,-	97,55	65 J. verl. 4 1/2%	97,25	98,25							
1864 er " 100 fl. 4% . . . . .	124,-	124,-	Ganz. Westbahn 200 fl. S. 5% . . . . .	107,75	108,75	9.-öster. Landes-Öp. Anst. 4%	96,73	97,75							
1864 er " 50 fl. . . . .	124,-	124,-	9.-öster. Landes-Öp. Anst. 4% . . . . .	95,70	96,70	detto infl. 2 1/2% Br. verl. 3 1/2%	87,-	88,-							
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5% . . . . .	290,50	—	9.-öster. Landes-Öp. Anst. 4% . . . . .	95,70	96,70	detto Br. verl. 3 1/2%	86,75	87,75							
			Öster.-ungar. Bank 50 jähr.			1. f. f. priv. 500 fl. . . . .	97,75	98,15							
			verl. 4% d. B. . . . .			detto 4% Br. . . . .	97,15	98,15							
			99,-			99,-	99,15								
			Sparl. 1. östl. 60 J. verl. 4% . . . . .			99,-	99,30								
Staatschuld d. i. Reichsräte vertretenen Königreiche und Länder.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.				Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.								
			4% ung. Goldrente per Kasse . . . . .	110,30	110,50		Ferdinand-Nordbahn Em. 1886								
			4% detto per Ultimo . . . . .	110,30	110,50		—	—							
			4% ung. Rente in Kronen währ. freie per Kasse . . . . .	92,75	92,95		200 fl. KRM.								
			4% detto per Ultimo . . . . .	92,80	93,-		200 fl. KRM.								
			3 1/2% detto per Kasse . . . . .	92,80	92,80		Tramway-Gef., neue Wiener.								
			ung. Brämien-Anl. à 100 fl. . . . .	187,50	191,50		92,-	94,-							
			detto à 50 fl. . . . .	187,50	191,50		94,-	95,-							
			Theis-Reg.-Löse 4% . . . . .	142,85	144,85		Südbahn à 3% Jänner-Juli								
			4% ungar. Grundentl.-Öblig.	92,65	93,65		500 fl. (per St.) . . . . .	298,75	298,75						
			4% franz. u. slav. Grundentl. Öblig.	92,75	93,75		500 fl. (per St.) . . . . .	298,75	298,75						
							120,-	121,-							
							200 fl. S. . . . .	121,-	120,-						
					</td										